



# Paul Wertheimer

## Erinnerungen zum 100. Geburtstag

In Erinnerung an meinen Vater, Paul Wertheimer, möchte ich ihm diesen Text widmen. Er war vor allem ein bekannter und einfallreicher Literat, erfolgreicher Bergsteiger und mit Leib und Seele Chemiker. Die unzähligen Anekdoten und Geschichten über ihn würden wohl ein ganzes Buch füllen.

Arno Wertheimer

**H**euer, am 4. Mai, wäre mein Vater Paul Wertheimer 100 Jahre alt geworden. Geboren wurde Paul in Wien, als Sohn von Dr. Paul Wertheimer – Rechtsanwalt und Schriftsteller – und Maria Wertheimer – Schauspielerin am Nationaltheater München. 1924 kam seine Schwester Erika zur Welt. Nach der Matura im Gymnasium in Oberschützen studierte er an der TU Wien Chemie. 1950 heiratete er meine Mutter Gertrude und 1952 kam ich zur Welt. Meine Schwester Susanne 1969. Er war bis zu seiner Pension in leitender

Funktion in einem deutschen Chemie- und Pharmakonzern tätig.

### Gedichte und Lieder

Ich erinnere mich noch gut an meine Kindheit, in der bei fast jeder Übernachtung auf einer Hütte am Abend eine ausgelassene Feier mit Liedern und auch oft spontan geschriebenen Gedichten von meinem Vater stattfand. Beliebt war er auf Hütten vor allem auch durch seine Situationskomik und sein Gespür für Witz und Satire.

Äußerst beliebt war im Frühjahr das Skitourentreffen in Kolm

Saigurn. Veranstaltet wurde es vom ÖAK (Österreichischer Alpen Klub). Mein Vater sorgte sowohl mit Gulasch als auch anderen Köstlichkeiten für das leibliche Wohl und auch für die Unterhaltung bis spät in der Nacht.

Auch heute, als erwachsener Mann, blättere ich gerne durch seine unzähligen Gedichte und Texte. Da ich selber eher skiaffin bin, musste ich sehr über das Kapitel „Psychologie – studiert am Schi“ (aus dem Buch „Er und sie – laufen Schi“ – Verlag Das Bergland-Buch) schmunzeln. Die Gedichte sind zeitlos und

haben ihre Gültigkeit bis heute behalten.

Als kleinen Auszug hier „Die Wildsau“ – die auf der Skipiste wohl jeder kennt und fürchtet:

*Ja der Hiasl der ist kräftig,  
hat zwei Haxen wie ein Bär.  
Vor der Abfahrt brüllt er heftig,  
und schon ist die Piste leer.  
Fest umklammert er die Stöcke,  
schiebt den Oberkörper vor,  
schießt hinab die Abfahrtsstrecke  
wie ein Bolzen aus dem Rohr.  
Und der Hias wird immer schneller,  
niemand ist so kühn wie er,  
Hosenfetzen, Schi und Teller  
wirbeln lustig hinterher.  
Fremde Oberkanten knirschen,  
Stiefel werden aufgerauht,  
und sogar im Wald die Hirschen  
haben Angst um ihre Haut.  
Immer wilder und geschwinder  
fährt er allen andern vor,  
alte Tanten, kleine Kinder,  
dienen ihm als Slalomtor.  
Und am Schluß, da rammt er heftig  
einen Baum mit lautem Krach.  
In den Haxen ist er kräftig,  
nur im Kopf, da ist er schwach.*

Eines der bekanntesten und noch immer gerne gesungenen Lieder ist das Peilsteinlied. Auch über die Grenzen Österreichs hinaus sangen Bergsteiger und Kletterer dieses Lied. Ein anderes wohl beinahe ebenso berühmtes Lied ist „Franzl, komm heut gehen wir klettern“.

Paul Wertheimer trug immer Papier und Bleistift bei sich und hatte die Gabe, wie ein Karikaturist, ein Bild von seinen Mitmenschen in kürzester Zeit zu zeichnen, spontan die Situation zu Versen und Liedern niederzuschreiben.

In einem Bericht von Gerhard Schirmer hat mein Vater den Begriff „Schmäh“ folgendermaßen charakterisiert: Schmäh ist eine

typisch österreichische Erfindung. Er ist ein Stück Lebensphilosophie, die gerade für den Bergsteiger von unschätzbarem Wert ist. ... so ein Schmähhbergsteiger kämpft sich nicht mit finsternem Nordwandgesicht leistungsorientiert durch die Berge. Er zigeunert vielmehr ohne detaillierte Pläne von Hütte zu Hütte, überlässt die Entscheidung dem Augenblick und holt sich seine Gipfelsiege gleichsam im Vorübergehen.

Gemeinsam mit seinem Freund und Wegbegleiter Hans Schwanda, ein ebenfalls begnadeter und humorvoller Schreiber, brachte Paul Wertheimer drei Bücher („Er und sie – laufen Schi“, „Die fidele Kletterzunft“, beide im Verlag Das Bergland-Buch erschienen, sowie „Hüttengaude-Bergsteigerschmäh“ (im Schall-Verlag) heraus.

### Schwammerlkönig, Koch und Bergsteiger

Aber nicht nur das Schreiben war seine große Leidenschaft. Paul war bekannt als der „Schwammerlkönig“. So trug es sich zu, dass in meiner Kindheit und Jugend unzählige Freunde und Bekannte bei uns zum Schwammerl-essen geladen waren, da wir nach

einer erfolgreichen Schwammerlsuche meines Vaters nicht wussten, was wir mit all den Schwämmen hätten machen sollen.

Nicht nur das Suchen und Finden machte ihm große Freude, er war auch ein leidenschaftlicher Koch. Vielleicht nicht zuletzt wegen seines Brotberufes – er war Chemiker. Paul war ein Sammler von Mineralien und ein Kenner der Flora Österreichs. Wir mussten sogar einmal zum Semmering fahren – wohl gemerkt mit der Beiwagenmaschine –, um einen Türkenbund zu finden.

Mein Vater war ein hervorragender Bergsteiger, der auf beachtliche alpine Erfolge verweisen konnte. So etwa die Besteigung des Deyepfeilers in der Nordwand der Planspitze, eine Begehung über die Nordwestkante auf den Großen Ödstein, die Rosskuppenkante, die Winterbegehung der Palövicinirinne, Gipfeltouren in Anatolien und im Kaukasus sowie Skitourenbesteigungen im Ebnru im Kaukasus und vieles mehr.

Eine Anekdote, in der mein Vater seinen Einfallsreichtum unter Beweis stellte, trat sich im Jahr 1947 zu. Paul war mit seiner Bergsteigerfreundin Fritzi Lukan in den Dolomiten unterwegs. Im Jahr 1947 war

Österreich Besatzungszone. Zwischen Österreich und Italien gab es eine 15-km-Sperrzone. Niemand durfte diese überschreiten. Fritzi und Paul hielten nichts von solchen Vorschriften. Sie waren klettern und machten einige Touren. Unter anderem bestiegen sie die Kleinzinne-Nordwand, die Einserkofel-Nordwand und die Seekofel-Nordwand. Am 19.7.1947 kamen sie zu einem lokalen Autorennen und wurden prompt von einem Carabinieri aufgegriffen. Dieser wollte die Identität der beiden überprüfen. Fritzi und Paul hatten keine Papiere bei sich, wo auch hin sie hätten festgenommen werden sollen. Nach Diskussionen mit dem Carabinieri wollte dieser als Gegenleistung Zeit mit Fritzi verbringen. Paul konnte dem nichts abgewinnen und tauschte seine Bergkameradin gegen einen Golddukaten, den er immer als eiserne Reserve in seinem Bergschuh dabei hatte. Der Carabinieri machte noch eine Bissprobe, ob es sich nicht vielleicht doch um ein Messingstück handelte! Welch ein Glück, dass es echt war. So kamen die beiden mit einem Schrecken und einem Goldstück weniger davon.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass Fritzi später Karl Lukan

geheiratet hat. Karl Lukan wiederum bildete gemeinsam mit Hans Schwanda und meinem Vater jahrzehntelang die sogenannte „fidele Kletterzunft“ in Wien. Gemeinsam veranstalteten die drei Freunde lustige, humoristische und musikalische Abende in Hütten, Vereinslokalen und wo immer sich dafür Gelegenheit bot.

### Abschied

Trotz schwerer Krankheit ist mein Vater mit seinem Wohnmobil kreuz und quer durch Europa und Asien gereist. Unsere letzte gemeinsame Tour führte uns mit Skiern auf den Sonnblick. Leider ist er viel zu früh im Alter von 67 Jahren gestorben. Seiner Nachwelt hinterließ er unzählige humorvolle, teils satirische, unvergessliche Gedichte, Lieder und Anekdoten.

Ich selber habe bedauerlicherweise seine schriftstellerische Ader nicht geerbt, aber ich verdanke ihm die Liebe zu den Bergen und zur Natur. ☼

Arno Wertheimer, Ausbildung Textilchemie, Ski- und Skitoureninstruktor des Alpenverein Austria.

↶ Paul Wertheimer am Dachstein ...

→ ... und auf dem Torsteingipfel.  
Foto: Archiv Wertheimer

